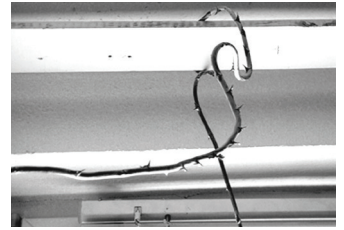
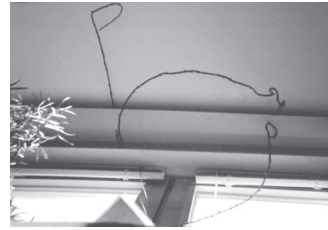
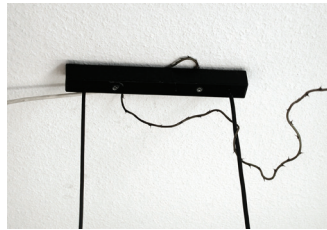
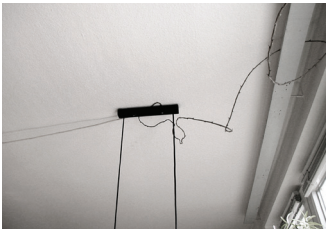


# Nina Heinzel, Bildende Künstlerin



Letztes Jahr ist meine Oma gestorben. Aus ihrer Wohnung habe ich einen Ring, einen silbernen Kaffeelöffel und eine Grünpflanze mitgenommen. Wir beide mochten Grün, und mir gefiel der Gedanke, noch etwas Lebendiges von ihr zu haben. Ich habe der Pflanze einen grösseren Übertopf gekauft und sie gut gepflegt. Ab und zu, wenn niemand geguckt hat, hab ich einen Schluck von meinem Kaffee in die Erde gegossen. Die kleine Luftwurzel hatte ich erst gar nicht bemerkt. Erst, als sie schon fast die Decke berührt hat, habe ich ihr Aufmerksamkeit geschenkt. Seitdem wächst sie ungelogen mindestens 10 cm am Tag. Sie hat Dornen mit kleinen klebrigen Tropfen an den Enden.



Bald hatte sie die Lampe erreicht, ist unter die Befestigung gekrochen, hin zum Strom. Ich benutze seither die Lampe nicht mehr. Ich glaube, wenn man den Schalter umlegt und die Pflanze einen kleinen Stromschlag erhält, wird sie sprechen. Ich weiss nicht, ob ich es ernsthaft glaube, aber ausprobieren möchte ich es vorerst nicht.

Nina Heinzel wurde 1976 in Kiel geboren, wo sie an der Muthesius-Hochschule auch das Studium der Freien Kunst absolvierte. 2006 kam sie in die Schweiz, wo sie neun Jahre im Zentrum für Kulturproduktion des PROGR Bern sowie als journalistische Mitarbeiterin tätig war. Nach zwei Jahren in Mainz kehrte Nina Heinzel 2011 wieder in die Schweiz zurück – diesmal nach Solothurn. In dieser Zeit

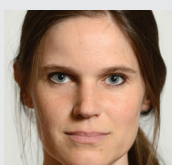
betätigte sie sich ständig an freien künstlerischen Projekten, Kunst-am-Bau-Projekten oder stellte aus.

Nina Heinzel lügt gerne. Ob ihre Kunst die Wahrheit darstellt? Der Betrachter weiss es nicht. Spass macht Nina Heinzels Kunst dennoch – und ist dabei oft überraschend tiefgründig. Dabei bewegt sie sich zwischen Film, Fotografie und Storytelling.

*«Genau das Gegenteil ist der Fall: Die Gefahr ist eher die, dass ich und meine Arbeit in gewisser Weise zu ernst genommen werden. In diesem Fall entgeht dem Betrachter einerseits die Tiefe, das Gefühl der Bodenlosigkeit, erzeugt durch das Gefühl, nicht zu wissen, was stimmt, andererseits aber auch die Leichtigkeit, der Humors, der meiner Meinung nach ernsthafter Kunst gar nie im Wege steht. Ich bin also froh, wenn ich nicht ganz ernst genommen werde, weil das von einer Offenheit in der Betrachtung zeugt.»*

Nina Heinzel auf die Frage, ob sie nicht Gefahr laufe, selbst nicht ganz ernst genommen zu werden, wenn sie Realität und Fiktion soweit kombiniert, bis «schliesslich Wahres und Fiktives nicht mehr zu unterscheiden sind und das eine das andere Lügen straft». Mehr zu ihr und ihrer Arbeit online: [www.ninaheinzel.com](http://www.ninaheinzel.com) (gly)

## Nina Heinzel



geboren am 1. September 1976  
in Kiel  
Heimatort: Solothurn  
heute wohnhaft in Solothurn